

Aus dem Volksmusikarchiv

Georgiritte und Georglegende

Der Name Georg ist nicht nur in Oberbayern sehr beliebt gewesen. Auch in Volksmusikreisen gibt es viele „Schorsch“, „Schos“, „Girgl“ oder „Jörgl“. Zahlreiche Pfarreien sind dem heiligen Georg geweiht, der am 23. April seinen Gedenktag hat — mitten im aufkeimenden Frühjahr. Seine Darstellung als „Drachentöter“ geht auf die bekannte Legende zurück, die in vielerlei Ausführungen auch als Legendenlied im Volksgesang des gesamten deutschen Sprachraums seit dem 16. Jahrhundert bekannt ist. Die bildliche Darstellung des heiligen Georg ziert manches Stadtwappen. Zu allen Zeiten war er Patron der Bauern und ihrer Tiere, vorab der Pferde und ihrer Reiter. Auch Pfad-

finder hatten ihn als Leitbild ritterlichen Verhaltens zum Patron erwählt. Zu seiner Ehre werden in Orten mit Georgikapellen oder -kirchen im April Georgiritte mit Segnung der Tiere und Menschen durchgeführt, in Oberbayern zum Beispiel in Ascholding bei Dietramszell, Auerberg bei Bernbeuren, Grünwald bei München, Holzham bei Bruckmühl, Penzberg, Polling bei Weilheim, von Stein an der Traun nach St. Georgen bei Traunreuth, von Tittmoning nach Kirchheim. Sehr bekannt ist der Traunsteiner Georgiritt am Ostermontag.

Sigrid Braunfels-Esche schreibt in ihrem Buch „Sankt Georg, Legende-Verehrung-Symbol“

(München 1976, Seite 7) über die im Dunkel liegende Geschichte und Legende des heiligen Georgs.

„Um das Jahr 303 wurde unter der Regentschaft des römischen Kaisers Dickletian in Kleinasien ein junger Kriegsmann wegen seines offenen Tadelns an einer christenfeindlichen Maßnahme und wegen mutigen Einstehens für seinen Glauben gefoltert und enthauptet. Es gibt keinerlei eindeutige Urkunden über den Vorgang. Als heiliger Georg wird die tapfere Gestalt dieses Märtyrers bis heute verehrt, und die wenigen Fakten seines Lebens, die durch mündliche und auch schriftliche Überlieferung sogleich nach seinem Tod märchenhaft ausgeschmückt wurden, sind in ihrem Kern selten in Frage gestellt, ihre legendarische Fassung aber ist immer wieder zurückgewiesen worden.“

Über die süddeutsch-oberbayerische Erscheinungsform der Georgsabbildungen schreibt sie (Seite 132):

„So begegnet uns Georg als Patron der Bauern nicht nur in der köstlichen Ausstattung kleiner Land- und großer Kloster- und Wallfahrtskirchen, nicht nur in den vielen ausgezeichneten Schöpfungen der „Lüftlmaler“ an den Bauernhäusern, in der Bemalung von Bauernmöbeln und kleinen Votivgemälden und -plastiken in Dorf- und Landkirchen, sondern noch immer ... in den Georgiritten, die an seinem Festtag zu Frühlingsbeginn stattfinden ... Immer dienen sie der Feldersegnung.“

Ernst Schüssler



1. Der Ritter Sankt Georg wollt ziehen ins Feld, er kämpft



für das Gute wohl in dieser Welt, wohl in dieser Welt.

- Der Ritter Sankt Georg sitzt auf seinem Pferd, er trägt eine Rüstung und ein langes Schwert, und ein langes Schwert.
- Er reitet wohl hin zu der Regensburgstadt, wo man's mit dem grausamen Drachen z'tun hat, ja Drachen z'tun hat.
- Der Drache muß fressen all zeitlang ein Kind, deswegen die Bürger verzaget schon sind, verzaget schon sind.
- Zum Schluß fiel das Los auf den König sein Kind, die Tochter des Königs muß selber dahin, muß selber dahin.
- Sie zieht ihre Kleider gar königlich an, und tritt an den grausamen Drachen hinan, ja Drachen hinan.
- Der Ritter Sankt Georg ritt mächtig daher, und setzte sich gegen den Drachen zur Wehr, ja Drachen zur Wehr.
- Der grausame Drache den Rachen aufriß, Sankt Georg gab ihm mit dem Schwert einen Stich, ja Schwert einen Stich.
- Der Drache, der tat einen furchtbaren Schrei, da liefen die furchtsamen Bürger herbei, ja Bürger herbei.
- Sankt Georg, der brachte den Drachen zu Tod, Die Stadt war gerettet vor Angst, Furcht und Not, vor Angst, Furcht und Not.
- Sie zogen wohl vor dem Herrn König sein Haus der König schaut oben beim Fenster heraus, beim Fenster heraus.
- "Ach Tochter, nun sag mir, wer hat das getan?" "Der Ritter Sankt Georg, der heilige Mann, der heilige Mann".

Legendenlied über die Tat des Hl. Georg, der für die Menschen das Böse in Form eines Drachen bekämpft und besiegt - heute würde man dazu vielleicht auch Zivilcourage sagen können - finden sich schon im Volksgesang des 16. Jahrhunderts dokumentiert. In unserer 1994 erneuerten Textfassung greifen wir auf Aufzeichnungsveröffentlichungen von Benster 1602 (Steiermark), Dufürth 1853 (Franken) und Kohl 1899 (Tirol) zurück. Die Melodie wurde von Karl und Grete Horak 1929 in der Gottschee aufgezeichnet. EBES